
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

830

JUNI 2024



HEILIGSTES HERZ JESU

GENERALLEITUNG

Erste Profess

Titel	Name	Ort	Datum	Prov.
Sc.	Hoang Van Viet Phap Joseph	Manila	04/05/2024	A
Sc.	Tran Dinh Phuc Joseph	Manila	04/05/2024	A
Sc.	Alumakiyo Maximiano Magang	Namugongo	11/05/2024	MZ
Sc.	Amukun Iwan	Namugongo	11/05/2024	U
Sc.	Argaw Yohannes Haile	Namugongo	11/05/2024	ET
Sc.	Bakalu Frank	Namugongo	11/05/2024	U
Sc.	Innocent Gibson Band	Namugongo	11/05/2024	MZ
Br.	Beyene Kasahun Chemir	Namugongo	11/05/2024	ET
Sc.	Chidetsa Lawrence Tamandani	Namugongo	11/05/2024	MZ
Sc.	Denkeka Abt Abebe	Namugongo	11/05/2024	ET
Sc.	Getan Chrisphino Gabriel Gilo	Namugongo	11/05/2024	SS
Sc.	Gimaino Nyamohanga Joseph	Namugongo	11/05/2024	KE
Br.	Mackmot Pachotto Ambrose	Namugongo	11/05/2024	U
Sc.	Munywoki Ngangi Benjamin	Namugongo	11/05/2024	KE
Sc.	Mwachande Jacob Msanjama	Namugongo	11/05/2024	MZ
Sc.	Mwenendeka Anthony	Namugongo	11/05/2024	MZ
Sc.	Ohure Peter Marko Tulio	Namugongo	11/05/2024	SS
Sc.	Oliha Emanuel Felix	Namugongo	11/05/2024	SS
Br.	Onyango Brian Oyugi	Namugongo	11/05/2024	KE
Sc.	Otsieno Dennis Ochola	Namugongo	11/05/2024	KE
Sc.	Phillip Mborinako Apollo Alex	Namugongo	11/05/2024	SS
Sc.	Phiri Steven	Namugongo	11/05/2024	MZ
Sc.	Glöckchen Elgadi Kuku	Namugongo	11/05/2024	EGSD
Sc.	Turiasyngura Ronald	Namugongo	11/05/2024	U

Titel	Name	Ort	Datum	Prov.
Sc.	Turibamwe Komboni	Namugongo	11/05/2024	U
Sc.	Calderón Granados Marco Antonio	Xochimilco	11/05/2024	M
Br.	Cervantes Rendón Raúl Alfredo	Xochimilco	11/05/2024	M
Sc.	Navarrete García Jairo Manuel	Xochimilco	11/05/2024	M
Sc.	Patifño Cruz Carlos Yonatan	Xochimilco	11/05/2024	M
Sc.	Pérez De León César Daniel	Xochimilco	11/05/2024	M
Sc.	Prieto Gómez Raúl Alexander	Xochimilco	11/05/2024	CO
Sc.	Tasson Rodríguez Luis Omar	Xochimilco	11/05/2024	PE
Sc.	Agassounon Lucas Godfry Se- gnon	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Agbo Ekoué Israël Florent	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Akator Komla-Mensah Jean-Baptiste	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Atindehou Amitha Maxime	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Eshun Salomon	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Gawa Badébako David	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Kakule Kaputhu Emmanuel Mi- lan	Isiro	12/05/2024	CN
Sc.	Kakule Kasomo Patrick	Isiro	12/05/2024	CN
Br.	Kambale Thahungula Achilles	Isiro	12/05/2024	CN
Sc.	Kasereka Kamaliro Héritier Kamale	Isiro	12/05/2024	CN
Sc.	Kouevdjine Amavi Agoménou Raphael	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Muhindo Kimathe Delphin	Isiro	12/05/2024	CN
Sc.	Tchoumado Éric	Isiro	12/05/2024	TGB
Sc.	Tokolet Bienhereux De Jourdin	Isiro	12/05/2024	RCA

Titel	Name	Ort	Datum	Prov.
Sc.	Alberto Ramos	Nampula	25/05/2024	MO
Sc.	Alves Martinho Sabonete	Nampula	25/05/2024	MO
Sc.	Dioqueltino Jaime Rodrigues	Nampula	25/05/2024	MO
Sc.	Manuel Elías Vermelho Pahar	Nampula	25/05/2024	MO
Sc.	Télio Ernesto Maculane	Nampula	25/05/2024	MO

Ewige Profess

Sc.	Mynor Rolando Chavez Ixchacchal (PCA)	San José	28/04/2024	CR
-----	---------------------------------------	----------	------------	----

Priesterweihen

P.	Carlos Fernando (MO)	Alua	27.04.2024	MO
P.	Bimbo Ngoabide Esdras Ulrick (RCA)	Bangui	12/05/2024	RCA
P.	Tabasse Taramboui Ebed Malek Ruben Dario (RCA)	Bangui	25/05/2024	RCA

Werk des Erlösers

Juni	01 - 07 ER	08 - 15 LP	16 - 30 P
Juli	01 - 15 KE	16 - 31 M	

Gebetsmeinungen

Juni - Dass wir nach dem Beispiel des heiligen Daniel Comboni unseren Blick auf den gekreuzigten Jesus richten, um uns die Empfin-

dungen seines Herzens anzueignen, und, durch die Einheit untereinander, mit den Ortskirchen und mit den Ärmsten seine Zeugen zu werden. *Lasset uns beten.*

Juli - Für die Teilnehmer an der Generalversammlung der Formation, dass der Heilige Geist ihnen Weisheit und Unterscheidungsvermögen, Kreativität und Dienstbereitschaft, Einheit und übereinstimmende Zukunftsvisionen schenke. *Lasset uns beten.*

Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

JUNI

7	Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten	Heiligstes Herz Jesu Titularfest des Instituts	Hochfest Togo-Ghana-Benin
---	---	---	---------------------------

Bedeutende Jahrestage

JUNI

1	Jahrestag der Gründung des Instituts	
3	Heiliger Karl Lwanga und Gefährten, Märtyrer	Uganda
5	Heiliger Bonifatius, Bischof und Märtyrer	Fest (DSP, Südtirol, Österreich, Deutschland)
8	Unbeflecktes Herz Mariä	Gedächtnis

Veröffentlichungen

► **Arnaldo Baritussio, mccj**, *Annuncio oltre le parole*. Dott. Giuseppe Ambrosoli, *Missionario Comboniano*, Roma November 2023. Es handelt sich um ein gelungenes Buch mit einem Fotoalbum am Schluss, das verschiedene Momente seiner Seligsprechung am 20. November 2022 festhält. Es enthält neun Beiträge, die sowohl an bestimmte Lebensabschnitte des Arztes von Kalongo als auch an bestimmte Aspekte seines Wirkens erinnern. Es ist eine schwierige Aufgabe, das Leben eines großen Arztes und Missionars in historischer Treue wiederzugeben, aber auch darüber hinauszugehen, um die tiefere Bedeutung zu erkunden.

► **Gerardo De Tomasi, mccj**, *Il Dono del Regno della divina volontà. Compendio alla conoscenza dei libri di Cielo*, Verona 2024. Das Buch von fast 500 Seiten enthält die Schriften über den göttlichen Willen, die Jesus der Mystikerin und Dienerin Gottes Luisa Piccarreta offenbart hat. Pater Gerardo präzisiert: Dieses Geschöpf, das Jesus auserwählt hat, „um in ihr die Erfüllung seines Planes einzuleiten ... damit er in der Kirche und in der ganzen Welt bekannt wird“, hat sich immer von ihren Beichtvätern führen lassen und im Gehorsam gegenüber der kirchlichen Autorität gehandelt.

► ***Walking with God's People. 100 Years of Comboni Presence in South Africa (1924-2024)***, Comboni Media Centre, Pretoria 2024. Das Buch, mit dem Vorwort des Provinzoberen Pater John Baptist K. Opargiw ist die Neuauflage des Bandes *The Comboni Missionaries in South Africa 1924-1994* von Pater Konrad Nefzger. Es enthält zahlreiche „historische“ Fotos und neue Beiträge von Mitbrüdern.

► **Justino Martínez Pérez, mccj**, *Historias para vivir. Leer la Biblia desde la vida*, ed. Claret, segunda edición, significativamente aumentada, en lengua castellana y catalana. Die erste Ausgabe wurde

seinerzeit ins Italienische übersetzt, unter dem Titel „La Parola che è in te“.

Das Buch präsentiert in einfachem Stil einen formativen, methodischen, erfahrungsbezogenen und spirituellen Vorschlag, denn „der erste Schritt zur Erneuerung von Theologie, Seelsorge und Spiritualität ist die Erneuerung der Art und Weise, die Bibel zu lesen“ (Frederic Raurell). Diese Geschichten enthalten in ihrer Handlung eine dreifache Bedeutungsebene. Der Leser wird eingeladen, durch den Ozean der Bibel zu segeln, sich persönlich darauf einzulassen und zu erzählen, wie sich die Reise entfaltet. Genießen Sie das Abenteuer!

KURIE - STUDIUM COMBONIANUM

Neue Manuskripte über die Anfänge der Sudan Mission

Im vergangenen Sommer wurde im Verlauf von Recherchen über die Freundschaft zwischen *Comboni* und Kanonikus Johannes Chrysostomus Mitterrutzner, die im *Archivio Comboniano* (Jahrg. LIV - 2024, S. 185-239) veröffentlicht wurden, ein wichtiger Teil der Korrespondenz von Friedrich Emanuel von Hurter (1787-1865) gefunden. Hurter war ehemaliger protestantischer Pfarrer und wurde katholisch. Von 1851 bis 1865 war er Präsident und die gute Seele des Marienvereins in Wien. Es war uns sofort klar, dass diese Entdeckung für die Geschichtsschreibung der Sudan-Mission von großer Bedeutung ist, nicht zuletzt, weil uns Kopien von je zwei Briefen von Comboni und von Don Mazza zugeschickt worden waren.

Etwa einhundertfünfzig Dokumente haben wir gefunden. Neben den Briefen von Comboni und Mazza sind für uns vielleicht jene von den drei ersten Apostolischen Provikaren – Ignaz Knoblecher, Matthäus Kirchner und Johannes Reinthaler – und von den Oberen der Mutterstation in Khartum - Johannes Kocijancic und Josef Gostner - die wichtigsten. Auch die übrigen Briefe geben uns einen Einblick in das Wirken und in die wichtigen Persönlichkeiten des Marienvereins.

Viele von diesen Namen sind uns aus den *Schriften* von Comboni schon bekannt. In der Vielfalt ihrer Rollen offenbaren sie uns die Weitsicht der Personen, die auf so vielfältige Weise aktiv zur Entstehung der sudanesischen Kirche beigetragen und anschließend ihr Wachstum unterstützt haben. Vielleicht haben wir nicht immer die Wichtigkeit der Beiträge einiger dieser Personen erkannt, deren Namen in unserer Missionsgeschichte oft verschwiegen wurden. Wenn wir sie heute in der ersten Person sprechen hören, die viel über die Mission und wenig über sich selbst geschrieben haben, erinnern wir uns an sie und entdecken neu ihre diskrete, aber grundlegende Rolle.

Die vom *Studium Combonianum* organisierte Recherche im Staatsarchiv Obwalden/Schweiz wurde von Joaquim Valente unter Mitwirkung von Pater Reinhold Baumann und Pater Markus Körber vom 7. bis 11. April 2024 durchgeführt.

Pater Manuel Augusto L. Ferreira, mccj

KOLUMBIEN

Besuch von Pater David Domingues

Vom 13. bis 27. Mai besuchte Generalvikar Pater David Costa Domingues unsere Delegation. Alle Hausgemeinschaften haben sich über seinen Besuch gefreut. Besonders angetan waren alle von seinem Einfühlungsvermögen und von der Art und Weise auf die Realität eines jeden Mitbruders und jeder Kommunität, auf die soziale, politische und wirtschaftliche Lage des Landes und auf den Kontext, in den wir eingebunden sind, einzugehen.

Während seines Besuchs in den Gemeinden von Tumaco, Cali, Medellín und Bogotá konnte er sich ein Bild von unserer Arbeit und unseren besonderen Optionen machen: Afro-Pastoral, Seelsorge an den Randgebieten, missionarische Bewusstseinsbildung und Berufungspastoral. Angenehm aufgefallen sind ihm auch die Einfachheit,

der Fleiß und der Frohsinn des kolumbianischen Volkes und die Nähe zwischen uns und unserem Volk.

Pater David ermutigte uns, immer brüderlicher miteinander umzugehen, unsere Einsätze entsprechend unseren Möglichkeiten zu planen, die nötige Sorgfalt auf die Menschen zu verwenden, mit denen wir täglich zu tun haben, und weiterhin mit den Laien zusammenzuarbeiten. „Mögen unsere Gemeinschaften weiterhin missionarisch geprägt sein, nach dem Beispiel des heiligen Daniel Comboni und der Einladung von Papst Franziskus, eine Kirche der offenen Türen zu sein, damit ihre Mitglieder sowohl frei eintreten als auch hinausgehen können, um sich mit den Ärmsten und Schwächsten zu treffen.“

Er erläuterte uns auch die Personalsituation auf Institutsebene und hob die günstige Berufungslandschaft in Afrika hervor, wo Combonis Traum sich voll erfüllt.

Wir danken Pater David für seinen Besuch und für die Freude, die er in den Momenten des brüderlichen Austauschs mit uns allen geteilt hat.

SPANIEN

Br. Dario Laurencig: Auszeichnung für „engagierten Optimismus“

Die Redakteure von *Anoche Tuve un Sueño* [„Heute Nacht hatte ich einen Traum“], einer spanischen, für soziale Fragen sehr offenen Zeitschrift, organisieren einmal im Jahr ein Fest, um Personen oder Organisationen auszuzeichnen, die sich für eine menschlichere globale Gesellschaft einsetzen. Zu den verschiedenen Auszeichnungen gehört der Preis für *Optimistas comprometidos* [„engagierte Optimisten“], der in diesem Jahr an Bruder Dario Laurencig, einen italienischen Comboni-Missionar aus Cividale del Friuli (Udine), verliehen wurde, der seit 44 Jahren in Kenia tätig ist.

Bruder Laurencig, 73 Jahre alt und gelernter Automechaniker, kennt sich auch in tausend anderen Dingen gut aus, und ist unter anderem als Wünschelrutengänger bekannt. Diese Fähigkeit hilft ihm, Naturelemente im Untergrund, insbesondere Wasser, aufzuspüren.

Diese Fähigkeit hat ihn nicht nur im Norden Kenias berühmt gemacht, der größtenteils aus Wüste besteht und unter Trockenheit leidet, sondern auch in anderen Teilen des Landes und sogar außerhalb Kenias. Oft wird er gebeten, im Südsudan, in Uganda und in Tansania nach „Wasser zu suchen“. Und wenn es dort Wasser gibt, dann findet er es auch, und zwar auf die einfachste Art und Weise: mit einem Holzstäbchen, meist in Form eines „Y“, das als Verstärker für die Bewegungen seines Körpers vor der Strahlung des gesuchten „Schatzes“ dient. Befindet sich Wasser unter seinen Füßen, dreht sich der Stock zwischen seinen Händen. Er kann auch feststellen, wie viele Meter tief die kostbare Flüssigkeit liegt und die vorhandene Menge. Er kann Wasser sogar in einer Tiefe von 120-150 Metern spüren.

Aber Bruder Dario sucht und findet als unübertrefflicher Wünschelrutengänger nicht nur Wasser, er lässt es auch an die Oberfläche sprudeln. Zu den vielen Diensten zum Wohl der Leute gehört auch das Bohren von Tiefbrunnen. Er hat viele gegraben, vor allem in Schulen und Missionen im Norden Kenias, unter den nomadischen oder halb-nomadischen Völkern der Pokot, der Turkana, Borana, Rendille... für Bischöfe, Missionare, Nichtregierungsorganisationen und lokale Behörden. Sogar europäische Botschaften haben ihn beauftragt, die nomadische Bevölkerung Ostafrikas mit Wasser zu versorgen. Bruder Dario hat sich ein Team von hervorragenden Mitarbeitern herangebildet, die immer mit ihm unterwegs sind. Alle suchen nach Bruder Dario, auch weil - wie es der Zufall will! - ein von ihm gegrabener Brunnen, der mit einer schönen Handpumpe ausgestattet ist, viel weniger kostet als ein von anderen Unternehmen oder Organisationen gegrabener Brunnen.

Die Jury von *Anoche Tuve un Sueño* hat in Bruder Dario nicht nur seinen großen Sinn für Solidarität mit den Bedürftigen anerkannt,

sondern auch seine überraschende Fähigkeit, den Dingen mit fröhlichem und kämpferischem Optimismus zu begegnen.

ÄTHIOPIEN

Beginn der Website <https://combonimissionariesethiopia.org/>

Die Comboni-Missionare in Äthiopien haben eine Website eingerichtet. Die vom Team des Comboni-Jugendzentrums (YCC) in Hawassa konzipierte und umgesetzte Online-Seite wurde im vergangenen März der Provinzversammlung vorgestellt und vom Provinzrat gebilligt. Damit wurde das „Ja“ der gesamten Provinz zu dieser neuen Art von missionarischer Präsenz im Internet ausgesprochen, einem wahrhaft „sechsten Kontinent“, der nicht als Bedrohung, sondern als enorme Chance betrachtet werden soll.

„Die Initiative für eine Website der Äthiopischen Provinz ist nicht neu“, erklärte Pater Pedro Pablo Hernández, einer der Mitbrüder, die an der Einrichtung beteiligt sind. „Vor einigen Jahren gab es bereits eine Website, sie ist aber aus verschiedenen Gründen wieder verschwunden“.

Er fügte hinzu: „Ziel dieser Initiative ist es, die künftigen Besucher der neuen Website am reichhaltigen Lebenszeugnis der Comboni-Missionare im Bereich des pastoralen Dienstes teilnehmen zu lassen und von der spezifischen Missionsvision inspiriert zu werden, um sich aktiv am Evangelisierungswerk der Kirche zu beteiligen“.

Die Website besteht aus zwei Sektionen:

- a) Nachrichten, die regelmäßig aktualisiert werden,
- b) Informationen, die länger verfügbar sind.

Die Nachrichtenseite ist unterteilt in: Missionsnachrichten aus aller Welt und aus Äthiopien, Lebenszeugnisse, Gebetsanliegen und äthiopische Literatur (Sprichwörter, Fabeln und Geschichten). Besucher dieser Seite können Kommentare und Gebetsanliegen mitteilen.

Die Seite „Informationen“ veröffentlicht Artikel über Daniel Comboni, über die Geschichte der Comboni-Missionare in der Welt und in Äthiopien, über die Arbeit der Provinzsekretariate (Mission und Ausbildung) und über Berufungen.

Die Sektion „Die Comboni-Missionare in Äthiopien“ bietet eine reichhaltige Fotogalerie und präsentiert Werke, die von Missionaren in den mehr als sechs Jahrzehnten ihrer Präsenz in Äthiopien in verschiedenen Landessprachen (Amharisch, Sidama, Guji, Gedeo und Gumuz) veröffentlicht wurden.

Pater Joe Vieira, mccj

ITALIEN

P. Vittorio Barin: 50-jähriges Priesterjubiläum

Am Sonntag, den 28. April 2024, war die Gemeinde von Pozzetto di Cittadella mit Pater Vittorio Barin, einem Comboni-Missionar, in Feststimmung. Er selbst nannte den Grund: „Mit großer Freude und Dankbarkeit gegenüber dem Herrn feiere ich mit euch den 50. Jahrestag meiner Priesterweihe im Dom von Cittadella, am 27. April 1974, die mir der damalige Bischof von Padua, Mons. Girolamo Bortignon, gespendet hatte“.

„Ich wurde am 29. März 1948 - am Ostersonntag - als Sohn von Antonio Barin und Agnese Bertollo geboren. Als fünftes von sieben Geschwistern, von denen zwei Ordensschwwestern geworden sind, erlebte ich eine glückliche und unbeschwerte Kindheit. Der tiefe Glaube der Familie und der christlichen Gemeinde haben mich geformt. Bald wurde ich ein eifriger Messdiener“.

Schon im Alter von 11 Jahren dachte er daran, einmal in Afrika als Missionar zu wirken. Er begann seine Ausbildung im Institut der Comboni-Missionare: zunächst in Trient, dann in Padua, Lucca, Florenz und schließlich in Rom, wo er Philosophie und Theologie studierte. In

Cittadella wurde er zum Priester geweiht, und am nächsten Tag feierte er in Pozzetto seine erste heilige Messe. Er erinnert sich noch heute daran: „Es war eine feierliche Messe, inmitten von Priestern, Missionaren, Familienmitgliedern und Verwandten, von Freunden und Bekannten und der fröhlichen und festlichen Pfarrgemeinde“.

Für Pater Vittorio öffnete sich sofort der Weg nach Afrika. Zuerst jedoch nahm er in England an einem Sprachkurs teil und begann dann in Beirut das Studium der arabischen Sprache. „Als ich in Beirut ankam, entdeckte ich, dass in der Stadt Krieg herrschte: In unseren Garten fielen Bomben“. Im September 1976 reiste er in den Sudan und begann in der Provinz Darfur seinen Missionsdienst. Nach 14 Jahren wurde er nach Kordofan versetzt, wo er sechs Jahre lang arbeitete. „Es waren zwanzig wunderbare Jahre. Wo immer ich hinkam, wurde ich mit großer Freude empfangen“.

Darfur und Kordofan waren die Missionen des heiligen Daniel Comboni. „Ich habe dort eine intensive pastorale Tätigkeit entwickelt, auch im sozialen, erzieherischen und gesundheitlichen Bereich (Krankenstationen), aber vor allem in der Ausbildung von Katechisten, im Unterricht von Katechumenen, Gemeindeleitern und Jugendlichen“. Mit einer gewissen Rührung fügte er hinzu: „Zwischen 1992 und 1996 hatte ich die Freude, als Pfarrer der Kathedrale von El-Obeid an der Seite von Bischof Antonio Menegazzo, dem Apostolischen Administrator der Diözese, zu arbeiten, der ebenfalls aus der Pfarrei von Pozzetto stammte“.

1997 wurde Pater Vittorio nach Kairo (Ägypten) in die Pfarrei Zamelek, auf einer Nil-Insel, versetzt. Im Jahr 2000 kam er in die Pfarrei Assuan, wo er neun Jahre lang arbeitete. Im Jahr 2009 kehrte er nach Kairo zurück, um in der Herz-Jesu-Pfarrei im Stadtteil Sakakini als Seelsorger unter den damals sehr zahlreichen Flüchtlingen aus dem Sudan zu wirken.

Im Jahr 2012 kehrte er nach Italien zurück und wirkte in verschiedenen Gemeinschaften Norditaliens: in der Seelsorge, in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und in der Berufspastoral.

Die abschließenden Worte von Pater Vittorio waren ein Gebet: „Danke, Herr, dass du mir den gleichen Dienst wie deinem Sohn Jesus Christus, die Wortgottesverkündigung, die Feier der Eucharistie und Werke der Nächstenliebe anvertraut hast, und ich auf diese Weise viel zum Wohl armer und verlassener Menschen beitragen konnte“. Nach der Eucharistiefeier gab es für alle Teilnehmer einen Umtrunk. Anschließend versammelten sich seine Angehörigen zum Mittagessen.

Pater Gaetano Montresor, mccj

Treffen der Brüder der italienischen Provinz in Verona

„Die Kunst des Zuhörens als Herzstück des Bruderdienstes“ war das Thema des Brüdertreffens der italienischen Provinz vom 29. April bis 1. Mai im Mutterhaus von Verona. Es begann mit Reflexion und Gebet unter der Leitung von Br. Giandomenico Placentino von der Bose Gemeinschaft.

Am Morgen des 30. April behandelte Bruder Giandomenico das biblische Bild von Jesus in der Wüste (Mt 4,1-11). Konfrontiert mit den Versuchungen des Bösen, hört Jesus auf das Wort und bleibt ihm treu. Die Versuchungen sind für ihn eine Gelegenheit, das Hören auf Gott zu üben. Die zweite Bibelstelle war die Begegnung zwischen Jesus und der kanaanäischen Frau (Mt 15,21-28). Jesus hört auf den anderen, aber auch auf die gegenwärtige Realität. Den anderen in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen ist grundlegend für die Berufung zum Bruder. Bruder sein bedeutet, ein Mensch zu sein, der auf Gott und sein Wort hört, der auf sich selbst hört, aber auch auf den anderen. In einer Welt, in der so viele reden wollen, braucht es Brüder, die zuhören können.

Am Nachmittag desselben Tages gab Bruder Alberto Lamana einen Überblick über die Situation der Brüder in unserem Institut. Derzeit gibt es 193 Brüder, einschließlich der fünf, die dieses Jahr ihre ersten Gelübde abgelegt haben. So manches macht uns Sorge, wie die immer geringer werdende Zahl der Brüder und deren Alter. Aber es gibt

auch Zeichen der Hoffnung. Dazu gehören die Gemeinschaften, die das Geschenk der Brüderlichkeit auf eine sehr schöne Weise leben, und die neuen Berufungen, die vor allem aus afrikanischen Ländern kommen.

Die Höhepunkte des zweiten Tages waren der Austausch mit unseren älteren und kranken Mitbrüdern in Castel d'Azzano und die Eucharistiefeier.

Neue Pfarrkirche in Verona mit Reliquie von Comboni

Am Sonntag, den 12. Mai, weihte Bischof Domenico Pompili von Verona die Pfarrkirche der Heiligen Familie und hinterlegte im Altar Reliquien des Heiligen Daniel Comboni, des Heiligen Zeno und des Heiligen Johannes Calabria. Die neue Kirche in Form eines Segels wurde in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts am südlichen Stadtrand von Verona gebaut, wo ein neues Stadtviertel entstanden war. Wie schon andere Pfarrer, hatte auch Don Flavio Bertoldi, Pfarrer der neuen Kirche, die Comboni-Missionare um eine Reliquie und um ein Bild des heiligen Gründers gebeten.

Pater Romeo Ballan, mccj

Acse - Versammlung und Fest

► Am 5. Mai fand die jährliche Mitgliederversammlung des Comboni-Vereins Servizio Emigranti (Acse) statt. Der Vorsitzende, Pater Venanzio Milani, stellte die Probleme vor, mit denen Migranten derzeit konfrontiert werden. Er berichtete von den verschiedenen Tätigkeiten der Acse im Laufe des Jahr 2023: zahnärztliche Versorgung, Italienisch- und Computerkurse, Rechtsbeistand, Schneiderkurse, Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln an Einzelpersonen und Familien usw. Mehr als 50 ehrenamtliche Helfer haben uns dabei geholfen, denen wir einen großen Dank aussprechen.

Während der Versammlung wurde der Vorstand erneuert. Anstelle von Pater Lino Spezia wurde Pater Luigi Codianni in den Vorstand aufgenommen.

Die Versammlung dankte Pater Lino für seinen langjährigen Dienst, und wir wünschen ihm alles Gute.

► Am 26. Mai fand im Generalat in Rom das Acse-Fest statt. Rund 90 Personen nahmen daran teil, darunter Mitglieder und Freiwillige der verschiedenen Dienste, die der Verein Universitätsstudenten anbietet, die von uns Stipendien erhalten. Anschließend wurde der Film „*lo Capitano*“ aus dem Jahr 2023 vom bekannten Regisseur Matteo Garrone vorgeführt. Der Film erzählt die abenteuerliche Reise von zwei jungen Männern, Seydou und Moussa, die den Senegal verlassen und nach Europa aufbrechen. Eine wahre zeitgenössische „Odyssee“ durch die Tücken der Wüste, die Schrecken der libyschen Internierungslager und die Gefahren des Mittelmeers. Auf die Filmvorführung folgte eine interessante Debatte.

Die neuen Hochschulabsolventen wurden den Teilnehmern vorgestellt sowie ausführliche Informationen über die Aktivitäten des Vereins gegeben. Nach einer gut besuchten Eucharistiefeier wurde die Feier mit einer „brüderlichen Agape“ abgeschlossen.

Pater Venanzio Milani, mccj

KENIA

Verwaltungs- und Buchhaltungskurs für Scholastiker und Mitbrüder

Vom 14. bis 18. Mai 2024 fand für die Scholastiker und die Brüder des Brüderzentrums in Nairobi ein Kurs zum Thema Verwaltung statt, unter der Leitung von Pater Angelo Giorgetti, Generalverwalter des Instituts, und Pater Maciej Zielinski Mikolaj, Verwalter und Prokurator der Provinz Kenia.

Der Kurs, der unter dem Motto „Taking Care of Creation - Stewardship and Accountability“ stand, behandelte die verschiedenen Träume und Richtlinien des 19. Generalkapitels, die auf die Nachhaltigkeit unserer Gemeinschaften abzielen.

Am Vormittag wurden Themen des Generalkapitels vertieft wie Vorbereitung eines Projekts, *Verhaltenskodex* zum finanziellen Missbrauch, Gemeinsamer Fonds und Grundsätze der Buchführung. An den Nachmittagen übten wir den Umgang mit den verschiedenen Funktionen von Microsoft Excel zur Verwaltung unserer Konten.

In seinen Ausführungen betonte Pater Angelo die Rolle eines jeden Bruders bei der Förderung der Nachhaltigkeit unserer Gemeinschaften und des Instituts. Er forderte uns alle auf, die Güter der Gemeinschaft als „unsere“ zu betrachten und bereit zu sein, dafür Verantwortung zu übernehmen. Er half uns auch zu verstehen, dass es beim Gemeinsamen Fonds nicht nur um Geld geht, sondern auch um kleine Dinge, die wir für das Wohl der Gemeinschaft tun können. Pater Maciej stellte die Provinz Kenia als gutes Beispiel dafür vor, wie der Gemeinsame Fonds zur Nachhaltigkeit der Gemeinschaften in Kenia beiträgt.

Dank der Hilfe von Pater Angelo konnten sich die Teilnehmer mit Microsoft Excel vertraut machen, um einfache Konten zu führen, eine doppelte Buchführung, eine Gewinn- und Verlustrechnung und einen Haushaltsplan zu erstellen.

Am Ende der fünf Tage zeigten sich die Scholastiker und Mitbrüder dankbar für den Kurs und schlugen vor, ihn in das Jahresprogramm aufzunehmen und auf das gesamte Institut auszuweiten, damit wir gemeinsam für die Nachhaltigkeit unserer Gemeinschaften und Distrikte vorgehen können.

Sch. Winfred Etse Dzikunu

MOSAMBIK

Priesterweihe von Pater Carlos Fernando in Alua

Am Samstag, den 27. April, erlebte die Pfarrgemeinde von Alua, Nampula, im Norden von Mosambik, ein großes Fest: zwei Söhne wurden in der Pfarrei zu Priestern geweiht. Die Pfarrei ist etwas mehr als fünfzig Jahre alt und wurde von Anfang an von den Comboni-Missionaren betreut. Lebendig ist die Erinnerung an einige Tragsäulen wie die Patres Vincenzo Capra, Cornelio Prandina, Graziano Castellari, Ambrogio Reggiori, Firmino Cusini, Bruder Alfredo Fiorini und viele andere, die hier gewirkt haben.

Die Pfarrei ist nicht nur zahlenmäßig stark gewachsen, sondern es sind auch mehrere Generationen von Laienpredigern nach dem Vorbild des heiligen Daniel Comboni sowie Berufungen von Männern und Frauen des geweihten Lebens aus ihr hervorgegangen: vier Ordensschwestern und zwölf Priester, von denen neun Diözesanpriester sind. Die Comboni-Missionare ernten jetzt die ersten Früchte ihrer langjährigen Seelsorgearbeit in der Pfarrei St. João de Deus. In der Pfarrei haben sie ein Marienheiligtum errichtet, das Maria, der Mutter Afrikas, geweiht ist.

Im Beisein der Bischöfe, die aus Nacala stammen, Mons. Atanásio Canira, von Lichinga, und Mons. Inácio Lucas von Gurué, sowie von dreißig Priestern, darunter Diözesanpriestern, Comboni-Missionaren und Freunden, weihte der Bischof von Nacala, Mons. Alberto Vera, die beiden Neupriester von Alua: Pater Belém Casimiro und Pater Carlos Fernando, die ersten Comboni-Missionare aus dieser Pfarrgemeinde. Pater Carlos ist für die Provinz Togo bestimmt und wird bald abreisen.

Wir Comboni-Missionare, die an der Feier teilnahmen, haben große Freude empfunden, als Bischof Inácio unter den Verstorbenen auch einige Mitbrüder erwähnte, die hier gewirkt haben: eine schöne Geste der Dankbarkeit. Wir sind überzeugt, dass sie nun alle beim Vater sind, in den Armen des heiligen Daniel Comboni, und sich darüber freuen,

dass der Traum unseres Gründers – ‚Afrika mit Afrika zu retten‘ - in diesen ersten Comboni-Missionaren von Alua Wirklichkeit geworden ist.

Pater Alberto Vieira, mccj

PROVINZ VON ZENTRALAMERIKA

Ewige Gelübde in Costa Rica

Der aus Guatemala stammende Scholastiker Chávez Ixchacchal Mynor Rolando legte am Sonntagmorgen, 28. April, vor Pater Marín Artavia Ignacio Enrique, Vize-Provinzial der Zentralamerikanischen Provinz und Pfarrer der Pfarrei Nuestra Señora de la Medalla Milagrosa in San José de Costa Rica, sowie im Beisein von Bischof Em. Vittorino Girardi, Mitbrüdern, Priestern und Ordensleuten, Seminaristen, Ordensfrauen der Pfarrei und einer großen Schar von Gläubigen seine ewigen Gelübde ab. Während der Predigt fragte Mons. Vittorino Girardi den Scholastiker rhetorisch, ob ihn jemand gezwungen habe, das Priesteramt zu wählen. „Natürlich nicht! Niemand hat ihn gezwungen“, bekräftigte der Bischof selbst: „Es ist die Person, die aus freien Stücken auf ihren Wunsch zu lieben und den Weg der missionarischen Weihe einzuschlagen, antwortet. Mynor bestätigte: „Am Ende der Predigt habe ich Ja gesagt! Gott hat mir durch diese Worte des emeritierten Bischofs geantwortet. Nach dem Applaus und der Umarmung habe ich gefühlt, dass ich für immer zum Institut der Comboni-Missionare gehöre“.

Mynor studierte Philosophie in Costa Rica, absolvierte sein Noviziat in Mexiko und die theologischen Studien in Pietermaritzburg (Südafrika). Wir beglückwünschen uns gegenseitig und bitten den Herrn der Ernte, dass viele junge Menschen sich nach dem Sinn des Lebens hinterfragen und sich mutig auf die missionarische Berufung einlassen.

Pater Juan Diego Calderón Vargas, mccj

SÜDAFRIKA

Pietermaritzburg: Hundert Jahre Präsenz der Comboni-Missionare

„Combonis missionarisches Erbe in unserer heutigen Berufspastoral und Formation“ war das Thema der Comboni-Jubiläumsfeier in Südafrika, die am Sonntag, den 12. Mai 2024, in der Pfarrkirche St. Joan of Arc in Pietermaritzburg stattgefunden hat.

In seiner Eröffnungsrede skizzierte der Provinzobere Pater John Baptist Opargiw Keraryo das Leben des heiligen Daniel Comboni und hob seine Leidenschaft für die Erneuerung Afrikas und seine ständigen Bemühungen hervor, „heilige und fähige“ Männer für die Mission zu gewinnen.

In einer Power-Point-Präsentation stellte Pater Efrem Tresoldi die Mitbrüder vor - immerhin 14! - die seit den Anfängen 2002 bis heute die Pfarrei und das Scholastikat von Pietermaritzburg geleitet haben.

Der Erzbischof von Durban, Mons. Mandla Siegfried Jwara, Mitglied der Mariannahill-Kongregation, stand der Eucharistiefeier vor, an der rund 200 Gläubige mit Begeisterung teilnahmen. Die Liturgie wurde durch Lieder in der Zulu-Sprache und anderen südafrikanischen und afrikanischen Sprachen belebt, vom Kirchenchor unterstützt und von unseren Schulkindern mit traditionellen Musikinstrumenten begleitet.

In seiner Predigt dankte der Bischof unseren Mitbrüdern für ihren Dienst in der Pfarrei und stellte den Reichtum des Comboni Charismas vor.

Nach der Messe hob ein Mitglied des Organisationskomitees der Pfarrei hervor, wie dank des Einsatzes unserer Mitbrüder eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zu den Bewohnern der die Pfarrei umgebenden Slums aufgebaut werden konnte, so dass es zu keinen schweren Diebstählen mehr gekommen ist. Der Erzbischof seinerseits beglückwünschte die christliche Gemeinde zu ihrer Freude,

mit der sie an der Feier teilgenommen haben, und forderte sie auf, im Glauben standhaft zu bleiben und durchzuhalten: „Damit das, was in Holland geschieht, das ich vor kurzem besucht habe, nicht auch bei euch geschieht. Dort haben sich die Kirchen geleert, und nur noch eine kleine Zahl älterer Menschen beteiligt sich am sakramentalen Leben der Kirche.“

Anschließend versammelte sich die Gemeinde im Garten in der Nähe der Grotte, wo der Bischof die neue Statue der Gottesmutter segnete. Die Feierlichkeiten wurden mit einer Zulu-Tanzshow fortgesetzt, bei der Jungen und Mädchen in traditionellen Kostümen auftraten. Zum Abschluss waren alle in den Pfarrsaal zu einem Mittagessen eingeladen, das der Sozialausschuss von St. Joan of Arc vorbereitet hatte.

Pater Efrem Tresoldi, mccj

TOGO-GHANA-BENIN

Fünfzig Jahre Präsenz der Comboni-Missionare in Ghana

Nach ihrer Ankunft an der westafrikanischen Küste im Januar 1964, genauer gesagt in Togo, übernahmen die Comboni-Missionare zehn Jahre später auch in den beiden Nachbarländern Ghana und Benin Pfarreien und bildeten die heutige Provinz Togo-Ghana-Benin.

Am 26. und 27. April 2024 wurden zwei Veranstaltungen zur Feier der 50-jährigen Präsenz der Comboni-Missionare in Ghana organisiert: ein Vortrag und ein Dankgottesdienst.

Nachdem der Diözesanbischof von Keta-Akatsi, Mons. Gabriel Edo Kumordji, svd, in der „Good Shepherd“ Pfarrei von Mafi-Kumase das Eingangsgebet gesprochen hatte, wurde er von Pater Achille Dansou, dem Administrator der Pfarrei, begrüßt. Pater Giuseppe Rabbiosi, einer der Pioniere der Comboni-Missionare in Ghana, gab einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Präsenz der Comboni-Missionare

in diesem Land. Der Generalobere, Pater Tesfaye Tadesse, sprach zum Thema „Afrika mit Afrika retten“, unterstützt von Pater Sindjalim Essognimam Elias, Generalassistent.

Der Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten fand in Accra in der Pfarrei „Our Lady of Assumption“ mit einer Messe statt, der Erzbischof John Bonaventure Kwofie vorstand. Pater Tesfaye, Pater Elias, viele Mitbrüder und einige Diözesanpriester konzelebrierten mit dem Bischof. Mons Bonaventure dankte in seiner Predigt dem Herrn für das Geschenk Daniel Combonis an die Kirche und der Comboni-Missionare an das Volk von Ghana.

IN PACE CHRISTI

Pater Paolo (,Paolino‘) Tomaino (4.11.1937 - 3.3.2024)

Paolo Antonio (besser bekannt als ,Paolino‘) wurde am 4. November 1937 in San Pietro Apostolo, einer kleinen Stadt in der Provinz Catanzaro, Kalabrien, Diözese Lamezia Terme, geboren. Er war das erste Kind von Santo und Rosa Tomaino. Vier weitere sollten folgen. Im Alter von sechs Jahren begann Paolino die Volksschule des Dorfes. Nach dem Willen seiner Eltern sollte seine Ausbildung dort enden. Aber der Religionslehrer, Don Corrado Mazza, wollte, dass Paolino weiter studiere. Er sprach mit seinem Vater, der nicht ganz einverstanden war, aber schließlich zustimmte.

Im Jahr 1951 bestand Paolino die Mittelschulprüfung und wurde an der Lehrerbildungsanstalt eingeschrieben. Während der Ferien nach seinem zweiten Jahr wurde ihm angeboten, an einem von der Pfarrei organisierten Zeltlager teilzunehmen. Dort traf er wieder Don Corrado und vertraute ihm seinen Wunsch an, den Bedürftigen zu helfen. Don Corrado schlug ihm vor, Priester zu werden. So trat er in das Priesterseminar von Catanzaro ein. 1956 besuchte Pater Enrico Farè das Seminar. Er erzählte den Studenten von Daniel Comboni und Afrika, vom Missionsberuf und von seinen Missionserfahrungen im

Südsudan. „Das ist der Weg, den ich suche“, sagte Paolino zu sich selbst. Und er erzählte es auch dem Missionar.

Am 1. September 1956 begann Paulino in Gozzano das Noviziat. Sein Theologiestudium absolvierte er anschließend in Venegono und Verona.

Während seines vierjährigen Theologiestudiums baute Paolino ein Netz von Bekannten und Freunden auf mit der Absicht, dass sie ihn einmal in der Mission unterstützen. Jeden Sonntag begleitete er die Mitbrüder, die in den Pfarreien „Missionstage“ hielten und in der Missionarischen Bewusstseinsbildung tätig waren. Er verbreitete die Zeitschriften *Nigrizia* und *Il Piccolo Missionario*, aber vor allem suchte er den Kontakt mit den Leuten und schrieb deren Adressen und Telefonnummern in sein kleines Notizbuch. Dank dieser Adressen - hinter denen sich konkrete Gesichter verbergen, die oft auf Fotos abgebildet sind, die er immer bei sich trug - wird er tun, was er tut: Wunder!

Am 9. September 1963 legte er die ewigen Gelübde ab. Am 28. Juni 1964 wurde er zusammen mit 53 anderen Mitbrüdern in Verona zum Priester geweiht. Vor seiner Ausreise nach Uganda Anfang 1965 besuchte er in London einen Sprachkurs. Er begann seinen Missionsdienst in Nyakishenyi, wurde aber bald nach Rushoroza (Kabale) versetzt. Im Oktober 1966 eröffnete Pater Paolino zusammen mit Pater Erminio Tanel die neue Mission Nyamwegabira, die von der Pfarrei Makiro, die ebenfalls von den Comboni-Missionaren betreut wurde, abgetrennt worden war.

Nach den Ferien in Italien wurde er im Januar 1971 zum Pfarrer der Mission Buhara ernannt. Er begann, Schulen und Kapellen zu bauen. Zwei Jahre später beauftragte ihn Bischof Barnabas Rugwizangonga Halem'Imana mit der Leitung des Laienapostolats für der gesamte Diözese Kabale.

1976 kehrte Pater Paolino zur Freude aller nach Nyamwegabira zurück, blieb dort aber nur einige Monate, da er in seiner Heimat Urlaub machen wollte. Besuche bei Freunden, Missionstage, Projekte, die er

für eine eventuelle Unterstützung vorlegte... Als er am 1. Juli 1977 zurückkehrte, wurde er als Pfarrer nach Makiro versetzt. 1980 machte er Urlaub in Italien und begab sich in ärztliche Untersuchungen.

Im Juli 1981 war er wieder in Uganda, in der Mission von Kambuga, wo er eine wunderbare Kirche, ein Pfarrzentrum mit zahlreichen Räumen und Sälen baute und den Grundstein legte für das, was er bereits „Kambuga Comboni College“ nannte. Ende 1989 wurde die Pfarrei an den Diözesanklerus übergeben.

Der Bischof von Mbarara schlug ihm vor, die sehr schwierige Pfarrei Kyamuhunga zu übernehmen, die seit über vier Jahren ohne Priester gewesen war. Am 1. Juli 1990 trat er seine neue Stelle an und blieb dort bis 2000. Sein früherer Enthusiasmus kehrte zurück. Die „befreundeten“ Gemeinden von Lamezia boten ihm finanzielle Unterstützung an. Ein großes Krankenhaus, eine weiterführende Schule, zahlreiche Kapellen und Krankenstationen wurden nun in den weit entfernten Gemeinden gebaut; außerdem gründete er zahlreiche landwirtschaftliche Genossenschaften, die in der Bevölkerung sofort großen Anklang fanden.

Nach einem Sabbatjahr in Italien kehrte er im September 2000 nach Uganda in die Mission Rushere zurück. Dort war er für die Seelsorge unter dem Hirtenvolk der *Bahima* zuständig. 2004 musste er aufgrund von Herzproblemen nach Italien zurückkehren.

Im Februar 2015 kehrte er nach Kyamuhunga zurück. Er verlangsamte zwar sein Arbeitstempo ein wenig, verfolgte aber weiterhin alles: Projekte, Korrespondenz (auch mit ehemaligen Schülern und Studenten, die nach Italien geschickt wurden, um dort ihren Abschluss zu machen), Kurse für Katechisten, Schulen, Kooperativen... Er unterstützte auch Projekte in anderen Missionen, wenn sie ihn um Hilfe baten.

Im Mai 2023 stellten sich neue Herzprobleme ein. Er wurde in ein Krankenhaus in Kampala gebracht, wo er sich gut erholte. Im Dezember dann eine neue Krise. Am 28. Dezember weilte er vierzehn Tage im Krankenhaus und wurde dann zur Genesung in das Limone Medical

Centre gebracht, das die Comboni-Missionare in der Pfarrei Mbuya für ihre kranken Mitbrüder errichtet hatten, aber sein Zustand verschlechterte sich weiterhin.

Am 14. Februar stellte der ugandische Präsident Yoweri Museveni, der Pater Paolino als „den größten Entwicklungshelfer im Kigezi in den letzten fünfzig Jahren“ bezeichnete, das Präsidentenflugzeug zur Verfügung, um ihn nach Italien ins Niguarda-Krankenhaus in Mailand zu bringen, in der Hoffnung, sein Leben zu retten. Pater Paolino blieb vierzehn Tage lang dort. Dann wurde er auf ausdrücklichen Wunsch seiner Schwester mit einem Krankenwagen in seine Heimatstadt gebracht, wo er kurz nach seiner Ankunft starb. Es war der 3. März 2024.

Das Requiem wurde am 6. Juni vom Bischof von Lamezia Terme, Serafino Parisi, in der Mutterkirche des Apostels Petrus gehalten. Am 8. schickte Präsident Museveni sein Präsidentenflugzeug, um die sterblichen Überreste von Pater Paolino – „zu wertvoll für die Ugander“ - abzuholen, um ihm in ganz Uganda die letzte Ehre erweisen zu können, bevor er in Kyamuhunga „als heiliger Nationalheld mit allen Ehren eines Staatsbegräbnisses „ beigesetzt wird.

Pater Franco Moretti, mccj

Pater Giuseppe Ambrosi (9.11.1936 - 25.3.2024)

Giuseppe wurde am 9. November 1936 in Verona als achter von zehn Söhnen und Töchtern von Gerardo und Zamperini Assunta geboren. Im Jahr 1948 trat er in das Seminar der Comboni-Missionare in Trient ein. Drei Jahre später wechselte er in die Apostolische Schule von Brescia, um dort das zweijährige Gymnasium zu besuchen. Am 1. Oktober 1953 begann er das Noviziat in Florenz. Im Juni 1954 wurde er nach Sunningdale geschickt, um dort das Noviziat fortzusetzen und die Gymnasialausbildung zu beenden. Am 9. September 1955 legte er seine ersten Gelübde ab. Im Sommer 1956 erwarb er an der Universität Oxford ein Zertifikat in englischer Sprache.

1958 kehrte er zum Theologiestudium nach Venegono zurück. Am Ende des dritten Jahres verbrachte er, nach Gesprächen mit den höheren Oberen, eine Zeit außerhalb des Instituts, um über seinen beruflichen Weg nachzudenken.

Am 1. Oktober 1961 trat er wieder ins Noviziat in Gozzano ein. Am 10. September 1963 kam er nach Verona, um das Theologiestudium zu beenden. Am 28. Juni 1964 wurde er in Verona von Kardinal Gregorio Pietro Agagianiani zum Priester geweiht. Am 1. Juli, drei Tage nach seiner Priesterweihe, kehrte er nach Sunningdale zurück, um einen einjährigen Kurs in Pastoraltheologie zu besuchen.

Im Januar 1965 reiste er nach Uganda aus und wurde in die Diözese Mbarara versetzt. Nach dem Sprachkurs - Runyankole-Rukiga - kam er als Hilfspfarrer nach Makiro, Diözese Kabale. Nach einem Einsatz in Rwanyena kehrte er als Kurat nach Makiro zurück.

Im Februar 1970 war er auf Urlaub in Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er für zwei Monate nach Buhara geschickt, kehrte dann als Kurat nach Rwanyena zurück und wurde später zum Hausoberen ernannt.

1973 wurde er als Vizerektor ins Seminar der Apostels of Jesus in Bukinda in der Diözese Kabale berufen. Er blieb dort zwei Jahre lang. 1975 war er Verwalter der Gemeinschaft in Pesaro/Italien. 1976 kehrte er nach Makiro zurück und übernahm als Pfarrer die Nachbargemeinde Buhara. Kurze Zeit später war er allein in der Unterpfarrei von Kayonza. Im September 1977 begab er sich nach Warr-Zeu, Diözese Arua, um an einem Sprachkurs teilzunehmen. Im Februar des folgenden Jahres wechselte er nach Orussi, dann nach Kambuga, Pakwach und Kigumba.

Pater Giuseppe liebte den Wechsel und neue Orte. Wo immer er sich niederließ, schien er wichtige Aufgaben zu sehen oder Strukturen aufbauen zu wollen.

Ende 1987 nahm er in Rom am Weiterbildungskurs teil. Unmittelbar danach wurde er der Provinz Kenia zugeteilt. Er trat sofort die Reise nach Nairobi an, um einen Kisuaheli-Sprachkurs zu belegen. Dann

wurde er der Mission in Amakuriat, in der Diözese Eldoret, zugeteilt. Im Oktober 1992 war er in Mogotio, Diözese Nakuru. Im Juli des folgenden Jahres wurde er nach Lokori und dann nach Kariobangi versetzt. Im Juli 1998 kehrte Pater Giuseppe erneut in die Provinz Uganda zurück.

Am 1. Januar 2000 nahm er in Rom an einem Erneuerungskurs teil. Im Juni kehrte er für drei Monate nach Kyamuhunga zurück, bevor er nach Rushere zog.

Im November 2004 wurde er durch ein Schreiben des Generaloberen, Pater Teresino Serra, mit Wirkung vom 1. Januar 2005, in die italienische Provinz versetzt, und wurde der Gemeinschaft Accoglienza Confratelli Anziani in Arco (TN) zugeteilt. Im Jahr 2007 wechselte er nach Cordenons. 2011 wurde er nach Verona versetzt, in die Gemeinschaft von San Tomio.

2016 wurde er der Gemeinschaft der älteren Mitbrüder in Rebbio zugeteilt. In der letzten Lebensphase traten jedoch gesundheitliche Probleme auf, die ihn körperlich stark beeinträchtigten.

Am Sonntag, 17. März 2024, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand so sehr, dass er nach Castel d'Azzano verlegt werden musste, um besser betreut werden zu können. Zunächst schien er positiv auf seine neue Umgebung zu reagieren. Am 23. März verschlechtert sich sein Gesundheitszustand jedoch erneut. Am 25. März 2024, am Ostermontag, entschlief er im Herrn, liebevoll umsorgt von den Mitgliedern der Gemeinschaft und dem Pflegepersonal. Die Beerdigung fand am Vormittag des 27. März in der Kapelle des Zentrums „Bruder Alfredo Fiorini“ statt. Am Nachmittag wurde in der Pfarrei Domegliara ein zweiter Gottesdienst gehalten. Anschließend wurde der Mitbruder auf dem Ortsfriedhof beigesetzt.

Pater Franco Moretti mccj

Pater Piergiorgio Prandina (03.09.1940 - 31.03.2024)

Piergiorgio wurde am 3. September 1940 in Torrebelvicino, Provinz und Diözese Vicenza, als drittes von zehn Kindern (sechs Jungen und vier Mädchen) einer streng christlichen Familie geboren.

Das Abenteuer der Familie Prandina mit den Comboni-Missionaren begann im Sommer 1954, als eine Mitarbeiterin aus dem Dorf Exerziten organisierte, die Pater Giovanni Vedovato, mccc, leitete. Piergiorgio, der gerade die siebte Volksschulklasse beendet hatte, vertraute seinen Eltern an, dass er gerne mit dem Missionar mitgehen würde. Sie sagten sofort zu. Sein kleiner Bruder Cornelio (das siebte von zehn Kindern) hatte den gleichen Wunsch. Nach zwei Wochen überreichte der Missionar den beiden Brüdern einen Zettel, auf dem eine einfache Frage stand: „Möchtest du Missionar werden?“. Beide beantworteten die Frage mit „JA“.

Im Sommer desselben Jahres nahmen beide an einem „Vorbereitungsmonat“ teil. Zwei Monate später traten beide in die Apostolische Schule von Padua ein.

Am 1. Oktober 1960 begann Piergiorgio in Gozzano das zweijährige Noviziat und beendete es am 9. September 1962 mit den zeitlichen Gelübden. Im gleichen Jahr begann er in Venegono das Theologiestudium und legte am 9. September 1965 die Ewigen Gelübde ab. Am 26. Juni 1966 wurde er in der Kapelle des Mutterhauses von Mons. Diego Parodi, mccc, dem damaligen Weihbischof von Perugia, zum Priester geweiht.

Die Oberen riefen Pater Piergiorgio nach Rom, um am Päpstlichen Athenäum der Salesianer ein Spezialstudium zu beginnen. Drei Jahre später erwarb er das Lizentiat in Philosophie und Pädagogik mit „*magna cum laude*“.

Da er für die Missionen in Uganda bestimmt war, ging er im Juli 1969 nach London, um Englisch zu lernen. Innerhalb eines Jahres erwarb er das „Certificate of Proficiency in English“. Zwei Wochen spä-

ter war er bereits in Gulu, um die Acholi-Sprache zu lernen. Einige Monate später - im Juli 1970 – begann er in Patongo als Vize-Pfarrer seinen Missionsdienst. Im Juni 1973 kehrte er nach Gulu zurück, um die Leitung des Ausbildungszentrums für Katechisten zu übernehmen. Hier hat Pater Piergiorgio sein Bestes gegeben.

Während eines Italienurlaubs im Frühjahr 1975 ordnete der ugandische Präsident Idi Amin Dada - der seit seiner Machtübernahme durch einen Staatsstreich im Jahr 1971 nichts anderes getan hatte, als den christlichen Missionaren im Lande das Leben schwer zu machen - die Ausweisung von sechzehn Comboni-Missionaren an. Unter den Namen war auch der von Piergiorgio. Das war ein schwerer Schlag für ihn: Den unglücklichen Abschluss seiner ersten Missionserfahrung empfand er als „einen gewaltigen Misserfolg“. Aber auf etwas jedoch konnte er für immer stolz sein. Viele Jahre später, im Juni 2016, anlässlich seines 50. Priesterjubiläums schrieb er dazu: „Mein einziger Trost war mein Katechismus *Wun aye lwakka* („Ihr seid mein Volk“), den ich für die Diözese Gulu in *Acholi* geschrieben hatte. Heute, nach vierzig Jahren, soll er immer noch in Gebrauch sein“.

In der Zwischenzeit wurde er vom Generaloberen, Pater Tarcisio Agostoni, zum Leiter des Internationalen Scholastikats in Rom ernannt. Im September 1975 trat er seinen neuen Dienst an. Pater Manuel João Pereira Correia erinnert sich: „Ich schätze Pater Prandina sehr, seit er in den Jahren 1975-1977 mein Begleiter in Rom war. Seine Lebendigkeit und Konkretheit, seine Offenheit und Spontaneität, sein Scharfsinn und sein kritischer Geist, seine Kontaktfreudigkeit und sein Humor, mit seinem stets bereiten Witz, spornten uns Studenten an“. Am 1. Juli 1977 wurde Pater Piergiorgio zum Generalsekretär der Ausbildung und der Berufungspastoral ernannt. Dieses Amt hatte er acht Jahre lang inne.

Im März 1988 übernahm er die Leitung des Bruderzentrums/CIF in Nairobi, Kenia. P. Piergiorgio befand sich gerade in einer schwierigen, persönlichen Situation. Er selbst gab zu, dass „meine Kopfschmerzen, mein Sodbrennen, meine Schlaflosigkeit... von der Seele kamen“. Im

Oktober verließ er Nairobi und kehrte nach Italien zurück. Er wurde nach Uganda versetzt, fühlte sich aber für einen solchen Schritt nicht in der Lage. Er bat, nach London gehen zu dürfen, da dort ein Afrikanermissionar lebte, der ein ausgezeichneter Psychologe war und von mehreren religiösen Instituten sehr gepriesen wurde. Einige Wochen später schrieb er an Pater Pierli: „Ich habe mich in seine Hände begeben, mit der klaren Absicht, mich durchleuchten zu lassen. Keine geistliche oder priesterliche Krise, sagte er mir. Das zu heilende Übel liegt tiefer, an den Wurzeln der Persönlichkeit“. Pater Piergiorgio wurde auch klinisch untersucht und es wurde eine „chronische Müdigkeit“ diagnostiziert. Ende Dezember 1991 fühlte er sich deutlich besser und kehrte nach Rom zurück, wo er ein Jahr lang als Generalarchivar *ad interim* tätig war. Im September 1992 starb sein Bruder Cornelio. Er litt schwer unter diesem Verlust.

Am 1. Januar 1993 wurde er in die Provinz Italien versetzt. Sein Organisationstalent und seine Akribie auf der einen Seite und seine etwas angeschlagene Gesundheit auf der anderen Seite überzeugten den Provinzial, ihn zum Provinzsekretär zu ernennen. Unter anderem gab er 1994 den Briefwechsel seines Bruders Cornelio - *Carissimi* - heraus, der bei Emi erschien.

Er musste jedoch bis Juni 2005 warten, bevor er eine neue Bestimmung erhielt: Der Generalrat bat ihn um einen Dienst in der Kurie. Am 3. Februar 2006 kam Pater Piergiorgio nach Rom, als Helfer im Generalsekretariat. Ein Jahr später folgte die Ernennung zum Generalarchivar. Dieses hatte er bis Mai 2021 inne.

Pater Manuel João erinnert sich: „Welche Arbeit auch immer von ihm verlangt wurde, man konnte sicher sein, dass er sie schnell und perfekt erledigen würde. Piergiorgio beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Büroarbeit, sondern widmete viel Zeit und Energie auch dem pastoralen Dienst in unserer Hauskapelle. Er leitete die sonntägliche Eucharistiefeier 11 Uhr, die immer sehr gut besucht war. Er bereite die Predigt sorgfältig vor, die immer sehr geschätzt wurde, auch

weil sie nicht nur brillant vorgetragen und immer mit einer kleinen Geschichte ausgeschmückt wurde, sondern auch nie länger als neun bis zehn Minuten dauerte. Nach der Feier blieb er noch zum Kaffee und zu einem kleinen Gespräch bei den Gläubigen. Er zelebrierte auch die wöchentliche Eucharistiefeier, die für die Bewohner des Viertels um 18.30 Uhr angesetzt war“.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 2022 erlitt Pater Piergiorgio einen akuten Herzinfarkt. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. „Es ist unmöglich, ihn zu operieren, er ist zu schwach“, so die Antwort des Kardiologen. „Man kann nur abwarten und hoffen.“ Nach ein paar Tagen kehrte er zurück, aber nach anderthalb Tagen wurde er wieder auf die Intensivstation gebracht, wo er an Covid-19 erkrankte. In der zweiten Januarhälfte kehrte er wieder zur Gemeinschaft zurück. Er war sehr schwach, aber schien sich ein wenig zu erholen. Im Februar ließ er sich jeden Sonntagmorgen im Rollstuhl in den Eingangsbereich des Hauses bringen, um die Gläubigen zu begrüßen, die zur Messe kamen und beichten wollten. Er machte das schon seit Jahren und wollte es auch weiterhin tun. Die Menschen kamen in Scharen und umarmten ihn.

Im April 2023 musste er in das Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano verlegt werden, wo er angemessen versorgt werden konnte. Seine Familie besuchte ihn jede Woche. Doch Pater Piergiorgio empfand den Umzug aus Rom und den Verlust seines bisherigen Postens als Vorboten des Todes. Alle hofften, dass er wieder einen fast normalen Lebensrhythmus aufnehmen könnte, aber die Schmerzen und das Unbehagen der Krankheit, die körperliche Erschöpfung und das Gefühl der Sinnlosigkeit nahmen ihm jede Motivation weiterzuleben.

Am 31. März 2024 beendete ein plötzlicher Herzstillstand sein Leben. Es war am frühen Ostermorgen.

Die Beerdigung fand am 3. April in der Kapelle des Zentrums statt. Anschließend wurde der Leichnam nach Torrebelvicino überführt.

Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche folgte die Beisetzung auf dem Ortsfriedhof.

Pater Franco Moretti, mccj

Pater José Luis Valle Castellanos (01.12.1940 - 09.05.2024)

José Luis wurde am 1. Dezember 1940 in Tepatitlán de Morelos, im Bundesstaat Jalisco, geboren. Er trat in die Apostolische Schule von Sahuayo im Bundesstaat Michoacán ein und besuchte die Mittel- und Oberschule. In Xochimilco studierte er ab 1967 Philosophie. Anschließend begann er am 10. Oktober 1970 das zweijährige Noviziat, ebenfalls in Xochimilco, und legte am 9. Juni 1972 seine ersten Ordensgelübde ab. Er blieb ein weiteres Jahr in Xochimilco, um das Philosophiestudium abzuschließen. Dann reiste er nach Paris, nahm an einem Sprachkurs teil und begann im Oktober 1973 in Issy-Les-Moulineaux (Paris) das Theologiestudium.

Am 19. Januar 1976, gegen Ende des Theologiestudiums schickten die beiden Scholastikatsleiter, Pater Vittorio Moretto und Pater Fabio Gilli, dem Generaloberen, Pater Tarcisio Agostoni, einen Bericht über José Luis mit einer mehr als positiven Beurteilung: „José Luis ist sehr engagiert im Gemeinschaftsleben. Er handelt mit Spontaneität und versucht, in allem er selbst zu sein. Er schätzt das persönliche Gebet und nimmt aktiv am Gemeinschaftsgebet teil. Er ist sehr engagiert im Theologiestudium, mit zufriedenstellenden Ergebnissen. Seine persönliche ‚Geschichte‘ und das, was wir von ihm wissen, lassen uns glauben, dass seine Berufung zum Leben als Comboni-Missionar von Gott kommt“.

Das „Ja“ des Generalrats ließ nicht lange auf sich warten, aber der Brief des Generaloberen enthielt eine Nachricht, die José Luis nicht wenig betrüben sollte: „Sie gehen nicht sofort in die Mission, wie Sie es sich gewünscht hätten... Ab dem 1. Juli 1976, nach Ihren ewigen Ordensgelübden, werden Sie Ihrem Provinzoberen, Pater Giampiero

Pini, und seinem Rat zur Verfügung stehen“. Luis machte gute Miene zum bösen Spiel und antwortete: „Ich akzeptiere das ‚Wenige‘ von heute, erwarte aber das ‚Viele‘ von morgen“.

Am 3. April 1976 legte Luis seine ewige Profess ab. Am 4. Oktober wurde er in Tepatitlán de Morelos durch die Hände von Mons. Francisco Javier Nuño y Guerrero, Erzbischof von San Juan de los Lagos (Jalisco), zum Priester geweiht. Bald darauf wurde er an die Apostolische Schule von Sahuayo berufen, um junge Seminaristen zu begleiten. Dort blieb er bis Ende 1980.

Nach einem ersten Brief über die Versetzung nach Kenia schrieb der Generalvikar nur einen Monat später einen zweiten: „Wir haben von Ihrem Provinzoberen, Pater Jaime, die Bestätigung erhalten, dass Sie es vorziehen, in eine französischsprachige Mission zu gehen... Wir beeilen uns, Ihren Bestimmungsort zu ändern und Sie ab 1. November 1980 der Zentralafrikanischen Provinz zuzuweisen“.

Pater José Luis flog nach Bangui, wo der Provinzobere, Pater Luciano Benetazzo, auf ihn wartete. Er begann gleich mit Eifer die Landessprache zu lernen. Am 1. Juli 1981 war er bereits Vizepfarrer von Dékoa. 1984 kam er für ein Jahr nach Doba im Tschad. Der damalige Hausobere war Pater Michele Russo, später erster Bischof der Diözese Doba (1989 – 2013).

1985 wurde Pater José Luis der Mission in Grimari in der Zentralafrikanischen Republik zugeteilt, zunächst als Verwalter der dortigen Gemeinschaft, dann als Vize-Pfarrer. Er verbrachte auch einige Monate in Mongoumba.

Im Juli 1989 wurde er in seine Heimat versetzt, um die Studenten von San Francisco del Rincón zu begleiten. Er kehrte bereitwillig nach Mexiko zurück. Er hatte eine reiche und positive afrikanische Missionserfahrung und war überzeugt, dass er den zukünftigen Comboni-Missionaren seiner Provinz etwas Konkretes und Wertvolles bieten konnte. Er blieb dort bis Juni 1997. Doch jedes Jahr, wenn er den höheren Oberen seine besten Wünsche übermittelte, erinnerte er sie daran: „Vergesst nicht, dass ich immer von Afrika träume“.

Im Februar 1997 teilte ihm der Generalobere, Pater David Glenday, mit, dass er mit Wirkung vom 1. Juli 1997 in die Zentralafrikanische Provinz versetzt worden sei. Es folgten Worte des Dankes für seine Arbeit im mexikanischen Seminar.

Pater José Luis reiste sofort ab. Im August 1987 übernahm er in Boda den Dienst des Hausoberen und arbeitete in der Seelsorge mit. Im Jahr 1999 kehrte er nach Grimari zurück, wo ein katechetisches Zentrum eingerichtet worden war. Es war der Ort, von dem Pater José Luis immer geträumt hatte. 2006 wurde er als Provinzverwalter nach Bangui berufen. Die Hauptstadt bot ihm viele Möglichkeiten, sich am Dienst der missionarischen Bewusstseinsbildung der Ortskirche zu beteiligen, in dem er sich immer ausgezeichnet hatte.

Der letzte Bestimmungsbrief erreichte ihn im März 2009. Ab dem 1. Juli gehörte Pater Luis wieder zu seiner Heimatprovinz. Er wusste, dass er vielleicht nicht mehr die Möglichkeit haben würde, nach Afrika zurückzukehren. Was machte er also? Vor seinem Abflug besuchte er alle Missionen, in denen er gewirkt hatte. Im November kehrte er nach Mexiko zurück und genoss drei Monate lang einen wohlverdienten Urlaub.

Mitte Januar 2010 übernahm er in Guadalajara, im Zentrum für ältere Missionare, Oasis genannt, das Amt des Hausverwalters. Dort blieb er bis Juli 2011, um dann im Postulat die Hausverwaltung zu übernehmen. Am 1. Juli 2011 wurden das Postulat und das Propädeutikum nach San Francisco del Rincón verlegt. Zwei Jahre später folgte auch Pater José Luis als Postulatsleiter. 2016 wurde er zum *Probus vir* der Provinz gewählt: ein Zeichen dafür, dass ihn die Mitbrüder schätzten und ihn für eine weise Person hielten.

Er hat das Postulat von San Francisco del Rincón nie mehr verlassen. Und hier rief ihn der Herr am 9. Mai 2024 zu sich, umgeben von der Zuneigung und Fürsorge seiner Mitbrüder, die sich noch lange an ihn als beispielhaften Comboni-Missionar für seine Hingabe und seine

harte Arbeit erinnern werden, die er immer mit einem frohen Geist ausführte.

*Pater Ramón A. Orendáin Camacho, mccj,
und Pater Franco Moretti, mccj*

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DER VATER

Vincenzo, von Pater Alessio Geraci (I)

DER BRUDER

Roberto, von Pater Enrique Ibarra Hernández (M)

DIE SCHWESTER

Helga, von Pater Werner Nidetzky (DSP);

Lourdes, von Pater Jeremias dos Santos Martins (MO)

DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN

Sr. Peralta Cantos Bertha Ernestina; Sr. Lebasi Fedele M.;

Sr. Amparo Flores Torres

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
